

Halleische Zeitung.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition: Halle, Leipzigerstraße 57.

Halle, Freitag 4. Januar 1895.

Berliner Bureau: Berlin, G. Gruberstraße 3.

Die Schlußlosigkeit der Deutschen.

(Von unserem Pariser-Correspondenten.)

Paris, 2. Januar.

Das offizielle Blatt 'Le Temps' bringt folgende Notiz: 'Ein Jurist hat sich...'

Bei den in Frankreich lebenden Deutschen hat dieser 'Jurist' naturgemäß den allerchristlichsten Eindruck hervorgerufen...

Es ist hier ja aber überhaupt Mode, sowie ein Deutscher sich in irgend einer Weise ungenau macht, demselben vorzuerufen, er hätte sich unehrenhaft gegen Frankreich geäußert...

und Frankreich nun einmal sind, zu verlangen, daß jede deutsche Angelegenheit zum Gegenstand eines Konflikts gemacht wird...

Ergreifendes Auftreten ist jetzt um so gebotener, als ein Verein wieder aus der Asche erheben soll, der den Haß gegen Deutschland auf seine Fahne gezeichnet hat...

Trotzdem ist bei der Stimmung Camille Periers und der ganzen Zusammenlegung des Kabinetts nicht daran zu zweifeln, daß Vorstellungen der deutschen Regierung Erfolg haben würden...

Die Vermögensanzeige.

Inhaltsübersicht an untern Artikel über das Vermögenssteuer-gesetz bringen wir heute den Lesern unseres Blattes den folgenden Artikel über die Vermögensanzeige.

der Veranlagung zur Einkommensteuer, wo derselbe, welcher zur Abgabe einer Einkommensteuererklärung aufgefordert ist...

Will Jemand seine Vermögensverhältnisse der Behörde klar legen und zu diesem Zweck eine Vermögensanzeige abgeben...

Das vorgedruckte Formular für die Vermögensanzeige erhält jeder Steuerpflichtige auf Verlangen unentgeltlich im Bureau des Vorstehenden der Einkommensteuerveranlagungskommission.

So wie zur Zeit der Ausführung der Vermögensanzeigen die Einkommensteuerpflichtigen der Behörde und der Vermögensanzeigen bekannt ist, muß er sich in der Vermögensanzeige bezeichnen...

Rothe Schneee.

Von Martin Beck (Charlottenburg).

So reich wie der für unser Auge unendliche und dennoch unangehorene Weltreichtum nur verwindend kleine Zell der Eremmiten...

Unter reglosem Interesse werden aber häufig nicht die Naturwunder, die durch titanische Kraft, durch die Größe und reißendartige Majestät und Erhabenheit ihres Schauspielis die Menschenseele an ihre Kleinheit und Ohnmacht mahnen...

Das Reich der kleinsten Kryptogamen, der Flechten und Moose, zeigt uns viele solcher merkwürdigen, geheimnisvollen Lebewesen...

auf Felsengrund, dem sie, unaufhörlich abfließend und wachsend, allmählich eine dürftige Humusschicht, die erste nährende Erdkrume verleihen...

Weiter aber als die Moose und auch weiter als die noch zäheren und lüthneren Flechten bringt die, ihnen am nächsten verwandte und organisch eine Stufe höher stehende Familie der Algen...

Sie sind deshalb hauptsächlich über die Meere verbreitet und stets in unermesslichen Massen. Denn ihnen geht kein Meer, mehr als irgendwelchen Arten, kein Meer aus...

Einer Alge, und zwar der Flechten, aber, wo sie vorkommt, auch das weite Ausdehnungsgebiet umspannenden, ist die äußerst merkwürdige Erscheinung des roten Schnees oder Algenroths zu verdanken...

Am meisten und eingehendsten aber hat man diese interessante Erscheinung des Schnees in den Hochalpen beobachtet und untersucht.

spiel schon ist. Gewöhnlich aber aus unnahbarer Ferne. Die Ansichten der Naturforscher gingen deswegen sehr weit über den Ursprung des Algenroths auseinander.

Wulfenbein nannte man ihn anfänglich, analog dem Wulfen und dem im Felslande zuweilen fallenden Wulfensteine. Der sogenannte rote Schnee der Hochalpen, die sich in den Hochalpen, wie die Flechten in jedem steinigen Fels, die Flechten, rüthliche Staubschichten in der Luft und dem...

Wiesner hatte man diesen nur aus der Ferne beobachtet. Und auch Wiesner, wenn man über ihn hinwegschreit, konnte man leicht den roten Schnee als dem Schnees schnee betrachten, da man mit bloßer Augen unendlich das schneefarbene, dem Schnee auflagernde, flauschige Gebilde zu erkennen vermochte.

Hugl, der sühne, wissenschaftliche Verwunderer schweizerischer Eisfelder, schritt auf seinen vielen Gletscherwanderungen fast täglich über weite Strecken purpurroten Schnees dahin.

Hugl, der sühne, wissenschaftliche Verwunderer schweizerischer Eisfelder, schritt auf seinen vielen Gletscherwanderungen fast täglich über weite Strecken purpurroten Schnees dahin. Denn nur der Firn, der enige Schnee, der sich späterhin zu Gletschern wandelt, zeigt diese herrliche Färbung.

Wie alljährlich halte ich vor Beginn der Inventur einen

Grossen Ausverkauf.

Winter- u. Sommer-Kleiderstoffe in Wolle und Halbwole. Waschstoffe.

Seiden-Waaren

in schwarz und farbig, glatt und gemustert. Sortimente in Mustern und Farben nicht mehr gut sortirt. Einzelne Roben knappen Maasses. — Reste. —

Ball- und Gesellschaftsstoffe

in festen und klaren Geweben in Wolle, Baumwolle und Seide.

Ball-Umhänge. Sonnen- und Regenschirme. Fächer. Handschuhe.

Leinenwaaren:

Handtücher. Tischtücher. Fertige Bezüge. Bettlaken. Servietten. Taschentücher. Wischtücher. Inlette. Drelle etc.

Damen-Mäntel, Jaquettes und Umhänge

für Winter und Sommer.

Regen-Mäntel. Staub-Mäntel. Rad-Mäntel mit Pelz- und Steppfutter. Kinder-Mäntel. Fertige Costume.

Blousen. Morgenröcke. Unterröcke.

Teppiche. Gardinen. Portiären. Tischdecken. Läuferstoffe.

Reise-Decken. Wollene Decken. — Möbel-Stoffe. —

Reste von allen Artikeln.

[120]

Die Preise sind auf der Rückseite der Etiquettes deutlich mit blauen Zahlen vorgezeichnet und verstehen sich **rein Netto**.

Nur Waaren solidester Qualitäten habe ich, mit billigsten Preisen versehen, zurückgesetzt und hoffe, dass auch bei diesem Ausverkauf die mich Behrenden, wie alljährlich, recht befriedigt werden.

Bruno Freytag

Leipziger Str. 100, part., I. u. II. Etage.

Halle a. d. S.

Leipziger Str. 100, part., I. u. II. Etage.



Muster-Koffer

in allen Größen für alle Branchen werden in kürzester Zeit solid und gut zu billigsten Preisen gefertigt.

Carl Abelmann

19 Gr. Ulrichstr. 19, Koffer- u. Lederw.-Fabrik.

E. Weddy, Halle a. S.

Gr. Steinstrasse 88. Specialität: Käme und sämtliche Bürstenwaaren.

Apotheker Benemanns
Diamantkitt kittet dauerhaft Glas, Porzellan, Steingut, Meerscham, Marmor, Serpentin, Achat, Alabaster, Bernstein, à Fl. 50 - bei [111]

Albin Hentze,
Schmeerstrasse 24.

Gustav Uhlig,

Uhrmacher, Halle a. S., untere Leipzigerstr., emporrecht sein großes Lager goldener und silberner Herren- und Damenuhren.



Patent-Weder
(die sichersten der Welt), welche so lange weiden, bis man dieselben absetzt. [141]
Beamten-Weder, durchaus zuverlässig, die neueste, beste Konstruktion, unter zweijähriger Garantie, 5 Mk.
Patent-Nadelweder von 3,50 an.
Gustav Uhlig, Uhren- und Musikwerkbauhandlung, untere Leipzigerstrasse, Fernsprecher 389.

Studentenverbindung
sucht Solal, zur Selbstbewirtschaftung passend, bestehend aus Kuchenschal, Nebenräumen, Telefonverbindung, auf längeren Contract zu miethen. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Off. von Dr. K. 88 hauptprofflagend erbeten. [107]

Wildhagen'sche
Frauen-Industrie- u. Kunstgew.-Schule
Handarbeit-Lehrerinnen-Seminar.
Töchter-Pensionat
Halle a. S., Heinrichstr. 1 [132]
Der Unterricht beginnt am 8. Januar.

J. ZOEBISCH, Halle a. S.
Papier-Ausschreibung
Kontor-Büchlein?
Soll Haben
fertig vollständig
als langjährige flach aufschlagende
Specialität: Geschäftsbücher
Fernsprecher 346. gr. Steinstrasse 82

Prima holländ. Austern, feinste grosse Nordsee-Austern zu Saucen etc., à Dtz. 1,50 Mk., heigoländer Hummer, lebend und gekocht, Damwild, Schwarzwild, feinste Fasanaenhähne, ungar. Puten, französ. Poularden, Brathähnchen, Kapauern, Gänse, Enten.
frische Ananasfrüchte, Weintrauben, Tyroler Tafeläpfel, Apfelsinen, Mandarinen, Bananen, Datteln, Feigen, Tafel-rosinen, Krachmandeln, franz. Kopfsalat, Erdviren, Escarol, Radise, echte Frankfurter und Fraustädter Siedewürstchen,
Thee, Cacao, Chocolade, nur feinste Qualitäten,
Rum, Arac, Cognac, Originalabzüge und eigene Füllung, empfiehlt preiswerth
Julius Bethge,
Leipzigerstrasse 5. [130]

Feinste junge Hambg. Gänse u. Enten, steyr. Fowlies, Capauern, Puter, Haselhühner, Birkwild, feiste Fasanen, junge Waldhasen, Rehbrücken, Keulen und Blätter, Waldschneppen, Perlhühner.
Feinsten Tafelaufschnitt, Italien. Salat, Hummer-Mayonnaise, engl. Roastbeef, Kalbsbraten.
Alle Sorten Frühstücks- u. Tafelkäse. Neue Mandarinen, Messina-Apfelsinen, Ananas von Madeira, Tyroler Obst, Römische Pfannkuchen.
Fraustädter und Frankfurter Brühwürstchen. Deutschen und Französ. Cognac von renomirtesten Häusern zu sehr soliden Preisen.
Frucht- und Gemüse-Conserven in feinsten Qualitäten billigst bei
Pottel & Broskowski,
Gr. Ulrichstrasse 28. [142]

Für den Ineratentheil verantwortlich: A. Kircken. Notationsdruck und Verlag von Otto Fische in Halle (Saale) Leipzigerstrasse 87. Mit 2 Beilagen.

Blooker's Cacao

holländ. stets die feinste Marke. General-Depôt: Schiffbauerdamm 16, Berlin N.W.

Trierer Loose

zu den bekannten Preisen kommen dieser Tage zur Ausgabe. Be-
stellungen werden freundlich erbeten.

Ulmer und Regensburger Loose

à 3 M. (nach auswärts Porto und Brief à 30 M.)

Richard Schröder.

Dr. Ulrichstr. 50.
Abreißkalender 1895 à 40 M., Menzel & Lengerke's Land-
wirtschaftl. Kalender mit ganzem Seiten 3 M., mit halben 2 M. 50 M.



Nur Carl Koch's Nährweiback
kommt, seiner Zusammensetzung und Wirkung
nach, der Brustmilch gleich.
Nur Carl Koch's Nährweiback
wird erkrankten und gebrechlichen
Nur Carl Koch's Nährweiback
macht alle Verdauungsstörungen unmöglich;
man gebe den Kindern daher, wenn sie ge-
brechlich sind: **Carl Koch's Nährweiback**;
dieselbe besitzt den höchsten Nähr-
wert; befördert die Körperzunahme, stärkt
den Knochenbau und ist geeignet, das Kind
von den Folgen fehlerhafter Ernährung, als:
Scrophulose, Trüben, Darmstarre, Abmagerung,
Ano einzuführen u. zu führen.
In Apotheken u. Drogen u. 10, 20, 30 und
60 Pfg. in **Carl Koch's Fabrik** in
Gießenischer Nährmittel, Herrenstraße 1, sowie in allen besseren Drogen- und Co-
lonialwarenhandlungen. 115

Kein Husten mehr!

Bei Husten, Hals- und Brustleiden, Verkehlung und Atemnot sind die
in jedem deutschen Haushalt bekanntesten äusserlich einzuatmen **Carl Koch'schen**
Zweibel-Bonbons das bewährteste und beste Gemüthmittel.
In Apotheken u. 30 und 50 M. **Carl Koch, Herrenstraße 1**, in den
Apotheken, sowie in den Verkaufsstellen meiner Nährweibacke.

Lehranstalt

für landw. u. kaufm. Buchführung von **J. A. Dowitz, Leipzigerstr. 101.**
Der Unterricht f. kaufm. Buchf. beginnt am 7. d. d. landw. am 8. d.
Mts. Vom 9. Uhr. Einzelstud. Nach von Herren u. Damen erbeten. 108
[Zur Beförderung u. Erlangung der landw. Buchf. ist direct durch die Anstalt
oder Verhandlung mit M. 1 zu bestehen.]

Öffentlicher Verkauf.

Donnerstag, den 17. Januar 1895,
von Vorm. 10 Uhr ab

solten veränderungshalber von Unterzeichnetem ein
Bauerngut, mit neu erbauten massiven Wirtschaftsgel-
ebäuden incl. färrnlichem lebendem und todten In-
ventar nebst circa 100 Acker Land guter Bonität
im **Französischen Gasthause**
aus freier Hand meistbietend verkauft werden.
Anflectanten wo es sich um Unterzeichnetem in
Verbindung setzen.

Weingarten b. Friedrichswerth,
den 3. Januar 1895. 125

Edmund Goering.

Holzverkauf in d. Kgl. Oberförsterei Lornau.

Sonntabend, den 12. Jan. 1895, von Vorm. 10 Uhr ab, sollen auf
dem Eichhammer öffentlich veräußert werden:
Sch.-H. Schwemmel Toll. Jag. 7, 15, 48, 49 A. B., 51, 53; 2 Nm.
Eichen-Abf. 4 Nm. Ansp. 2 Nm. Buchen-Abf. 18 Nm. Ansp. 24
Nm. Meiß. 400 Nm. Kiefern-Abf. 800 Nm. Ansp. 100 Nm. Meiß.
Ansp. 300 Nm. Meiß. Sch.-H. Torzan II Schlage 83, 85; 34 Nm.
Eichen-Abf. 2 Nm. Buchen-Abf. 192 Nm. Abf. 62 Nm. Ansp. 240
Nm. Meiß. 8 Nm. Stoch. 21 Nm. Kiefern-Abf. Sch.-H. Grenz-
hans Schl. 74 A.; 5 Nm. Eichen-Abf. 38 Nm. Buchen-Abf. 90 Nm.
Meiß. 131 Nm. Kiefern-Abf. 234 Nm. Meiß. ferner die Meile des vor-
jährigen Einschlags aus Sch.-H. Schwemmel Schl. 57, Durch. 27 u.
Zoll. 35 Nm. Eichen-Abf. 8 Nm. Ansp. 11 Nm. Buchen-Abf. 8 Nm.
Ansp. 50 Nm. Kiefern-Abf. Sch.-H. Grenzhaus Toll. 19 Nm.
Eichen-Abf. 11 Nm. Ansp. 21 Nm. Buchen-Abf. 5 Nm. Kiefern-Abf.

Nutzholz-Auction

am Freitag, den 18. Januar 1895, Vorm. 9 Uhr
auf dem Gartenhause bei Weisdorf.

1. Gesteck, 3 Ackerometer vom Gartenhause: 128
32 Eichen 40-77 Ctm., 14 von 22-39 Ctm., 48 Eichenpfeilen
mit 25 Ctm., 100 Eichen 40-64 Ctm., 24 von 25-40 Ctm.,
35 Weichhölzer 16-33 Ctm., 9 Birken 20-28 Ctm.
2. Schwendberg vor Banzelhofe:
110 Eichen von 40-86 Ctm., 87 von 20-39 Ctm., 101 Eichenpfeilen
mit 45 Ctm., 3 Ahorn von 19-39 Ctm., 1 Eiche von
40 Ctm., 9 Schlittenhölzer u. 19-29 Ctm., 147 Baumspähle, 15 1/2 Nm.
Eichenstiele.
3. Holzberg bei Wilmerswende:
44 Eichen von 40-55 Ctm., 186 von 20-39 Ctm., 80 Eichenpfeilen
mit 24 Ctm., 12 Ahorn von 24-38 Ctm., 32 Weichhölzer 22 bis
37 Ctm., 264 Baumspähle.

Nächste Palmhöhe Pallenried und Gernsleben. Bedingungen im Termin,
1/2 Anzahlung. Verzeichniß der Holzgüter wird vom 10. d. Mts. ab gegen Ein-
zahlung von 3 M., ferner Vorm. abgegeben, auch auf dem Gartenhause zur
Einsicht ausliegt.
Banzelhofe a. d. Harz, den 2. Januar 1895.
Der Oberförster **Hannemann.**

Stadt-Theater.

Sonntabend, den 5. Januar 1895,
103. Vorstellung. — 72. Abonn.-Vorstellung.
Spart. geb. — Anfang 7 1/2 Uhr.

Wie die Alten tungen.

Einspiel in 4 Akten von Karl Hiemann.

Personen:
Hilf Leopold von An-
halt-Denau H. Schreiner.
Annalise, die Fürstin O. Erla.
Erzherzog Guitao H. Minard.
König von Sachsen Hr. Hofsch. 136
Christian Dietz, Beamter
und Theaterleiter F. Kallert.

Christian Warrer Hr. G. Köhler.
in Berlin, Kinder F. Wagner.
Sophia, F. Schneider.
Ulenor,

Serre's Vater G. Conrad.
Johann Ludwig Mebe,
Neinmetschbesitzer G. Gregor.
Wede, Wirth zum „Löwen“ A. Mühe.

Wachsmuth, Rathsdienier A. Schumacher.
Mohr, Kammerdiener d.
Erzherzogs Hr. Aufhards.
Carme, Köcherin H. Müll.
Mircio H. Munge.
Kreuzberg, F. Zimmermann.
Peters, H. Schröder.
Schloß, G. Gregor.
Schade, H. Fischer.
Hypold, G. Bauer.
Gruhl, A. Dalsig.

1. Offizier, 2. Offizier, ein Lafe des
Fürsten, ein Schullehrer, ein Weinweber,
ein Knacht Serre's, ein Mann, eine Frau,
zwei Unteroffiziere, Offiziere u. Soldaten,
Bedienten, Bauer, Schneider, Volk von
Denau.

Ort der Handlung: Denau. — Zeit der
Handlung: 1730.
Nach dem 2. Akt 10 Minuten Pause.
Ende gegen 10 Uhr.

Sonntag, den 6. Januar 1894.
20. Fremden-Vorstellung. Halbe Preise.
Anfang 3 1/2 Uhr.

Die sieben Raben.

Phantastisches Märchenmärchen nach
der Ballade in 5 Akten von D. Kallert.
Musik von verschiedenen Componisten.
Ballet vom Theaterleiter
Jean Göttschell.

Sonntag, den 6. Januar 1894.
104. Vorstellung. 32. Vorstellung, aus Abon.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Hänjel und Gretel.

Märchenstück in 3 Akten von
Nobelsch Wette.
Musik von Engelbert Humperdinck.

Grosses

Ballet-Divertissement,
ausgeführt von Marietta Caprano,
Serita Coradori und den Damen des
Corps de Ballet,
sowie dem Ballet-Ensemble.
Zum Schluß:
Sicilianische Baurenchore
(Cavallaria Rusticana).
Oper in 1 Aufzuge.
Dem gleichnamigen Volksthu von
G. Verga entnommen von
G. Tognioni, Lozzetti und G. Menaci.
Nach der deutschen Bearbeitung von
Foscar Pergola.
Musik von Pietro Mascagni.

Walhalla-Theater.
Dir.: **Richard Hubert.**
Dienstag, den 1. Januar 1895
Neuer Spielplan!

Die **George Orsani-Gesell-**
schaft, Bantominen-Carillier mit
ihrer sensationellen Bantominne **Yvette.**
— **Mlle Clotilde Barone**, die singende
Mäntelin (trägt ein Piano sammt dem
Pianoisler und singt bis 1100 M.)
gleitung ein Lied). — **Ho-Saigo**,
japanische Bletterfüßler. — Die Familie
Noiset, Beauvoir-Kunstfabriker. —
The Wille's, Elite-Variete-Altroten.
— **Mlle. Francis Wilkins** mit ihrem
wunderbar vertheilten „arabastischen
Affen“. — **Herr Karl Ellis**, Ver-
wandlungsmagier. — Die Geismüter
Augusta und **Robert Meinhold**,
Gefangs- und Charakter-Duettisten. 137
Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Kaiser-Panorama
Große Ulrichstraße 55.
Insel Rügen. Rostock. 140
Bitte die Karten gef. auszugeben.

Brikets
1/2 Qualität, 1/2 Gef. à Str.
68 Pfg. frei Gefäß
von 10 Ctr. anwärtig. 129
Stände, Ritterstraße 11.

National-Theater.

Freitag, den 4. Januar 1895

Der Reilchenfresser.

Leitspiel in 4 Akten von Meyer.
Sonntabend, d. 5. Januar
Vorstellung zu vollständigen
(kleinen) Preisen. 136
Zum letzten Male:

Wit wollen Segeln.

Lebensbild in 3 Akten.

Hallscher Orchestermusik-Verein.

Sonntabend, d. 5. Januar 1895,
Abends 8 Uhr
im Saal des Stadtschützenhauses

X. Concert

(Familien-Abend).
Haydn, Sinfonie C-Dur.
Boethoven, Klavierconcert G-Dur.
Marschner, Arie aus „Hans Heiling“.
Thomas, Oav. „Mignon“.
Solostücke für Klavier.
Humboldt, Violoncello „Häsel u.
Gretel.“ 128
Lieder am Klavier. 128
Liszt, Ungar. Rhapsodie II.

Circus A. Braun.

Im großen Saale „Prinz Carl“.
Seit Freitag, 4. Januar, Abends 8 Uhr,
Große komische Vorstellung.
Sonntabend, 5. Januar, Abends 8 Uhr:
Große Circus-Vorstellung.

Auftritten der berühmten neu engagierten
Akrobaten-Ensemble-Truppe
von Circus A. Braun u. bestehend
aus 5 Personen.

Sonntag, 6. Januar haben 2 Vor-
stellungen statt:

1. Vorstellung 4 Uhr Nachmittags, 2. Vor-
stellung 8 Uhr Abends. In beiden Vor-
stellungen Auftritten der neuen neu
engagierten Truppe Familie Gontier,
bestehend aus 4 Personen in ihren aus-
gezeichneten Repräsentationen.
Anfangsloos **A. Braun.**

Diejenigen, welche das Quantum des
Grundbuchs beanstanden, werden aufge-
fordert, vor Schluß des Versteigerungster-
mins die Einleitung des Verfahrens
herbeizuführen, nicht wieder
erfolten Zuschlag das Kaufgeld in Bezug
auf den Anpreisung an die Stelle des Grund-
buchs tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des
Zuschlags wird am 21. December 1894,
Ber. Freitag 11 Uhr am G. rathsstelle,
Zimmer Nr. 2, verhandelt werden.
Soerbig, den 28. December 1894.
Königliches Amtsgericht.

An- u. Verkäufe.

Holzverkauf

in der
Oberförsterei Schenkendorf.

Auf dem Waldstater bei Schenkendorf
sollen Donnerstag, den 10. Januar
von Nachmittags 1 Uhr ab aus Unter-
forst Wühlau; weidene Buchenholz,
6 Bunder L., 18 S. II., 50 S. III.,
92 S. IV. Klasse, 2 Nm. Unterforst
Schenkendorf 2 S. I., 3 S. II., 6 S. III.,
11 S. IV. Klasse vom Einschlage trocken
Sölter: 2 Eichen mit 0,30 fm,
wie sehr ich selbst daran gelitten und wie
ich hieron befreit wurde. 14995
Kallert u. S. Knyte in Schenkendorf
(Hefenbergring).

Meinen Witwenjeh.

welche an angeblichem Verdauungs-
schwäche, Appetitlosigkeit, S. leiden, theile
ich herathich gern und unentgeltlich mit,
wie sehr ich selbst daran gelitten und wie
ich hieron befreit wurde. 14995
Kallert u. S. Knyte in Schenkendorf
(Hefenbergring).

Grossoe

Ballet-Divertissement,
ausgeführt von Marietta Caprano,
Serita Coradori und den Damen des
Corps de Ballet,
sowie dem Ballet-Ensemble.
Zum Schluß:
Sicilianische Baurenchore
(Cavallaria Rusticana).
Oper in 1 Aufzuge.
Dem gleichnamigen Volksthu von
G. Verga entnommen von
G. Tognioni, Lozzetti und G. Menaci.
Nach der deutschen Bearbeitung von
Foscar Pergola.
Musik von Pietro Mascagni.

Walhalla-Theater.

Dir.: **Richard Hubert.**
Dienstag, den 1. Januar 1895
Neuer Spielplan!

Die **George Orsani-Gesell-**
schaft, Bantominen-Carillier mit
ihrer sensationellen Bantominne **Yvette.**
— **Mlle Clotilde Barone**, die singende
Mäntelin (trägt ein Piano sammt dem
Pianoisler und singt bis 1100 M.)
gleitung ein Lied). — **Ho-Saigo**,
japanische Bletterfüßler. — Die Familie
Noiset, Beauvoir-Kunstfabriker. —
The Wille's, Elite-Variete-Altroten.
— **Mlle. Francis Wilkins** mit ihrem
wunderbar vertheilten „arabastischen
Affen“. — **Herr Karl Ellis**, Ver-
wandlungsmagier. — Die Geismüter
Augusta und **Robert Meinhold**,
Gefangs- und Charakter-Duettisten. 137
Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Kaiser-Panorama

Große Ulrichstraße 55.
Insel Rügen. Rostock. 140
Bitte die Karten gef. auszugeben.

Brikets

1/2 Qualität, 1/2 Gef. à Str.
68 Pfg. frei Gefäß
von 10 Ctr. anwärtig. 129
Stände, Ritterstraße 11.

Verichtigung.

In unserer in der 2. Beilage zu Nr. 504
dieses Blattes veröffentlichten Bekannt-
machung vom 15. u. Mts. betreffend die
Stündigung ausgetoelter Rentenbriefe der
Provinz Sachsen, sind die Schlussbühle
der 10. bis 18. Stelle nach unten verwechsel-
t worden und müssen heißen: 6753, 9878,
10677, 11542, 12041, 12784, 13677,
15019, 15795. 180

Magdeburg, den 29. December 1894.
Königliche Direction
des Rentenbank für die Provinzen
Sachsen und Hannover. 139

Zwangsv-Versteigerung.

Am Wege der Zwangsversteigerung, soll
das im Grundbuche von Lornau, Feld I
— Blatt 7 — auf den Namen des Ver-
storblichen **Theodor Durengast** zu
Lornau eingetragene, daselbst belegen-
de Grundstück, Gutsbuch Nr. 7, Guts-
Nr. 6, Geb. St. 21, 6, bestehend aus:
a. Wohnhaus mit Zanglauf, Hof und
13 Acker Garten, b. Vieh- und Pferde-
stall, c. Taubenhau mit Schweine-
stall, d. Scheune, Wagenremise, e.
Schuppen, f. Gemüthshaus, in dem
Jahre 19, Acker, Kartenblatt I, Par-
zelle 22, 123
am 21. Februar 1895, Vorm. 9 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht — an
Oberförsterei —, Zimmer Nr. 2 veräußert
werden.

Das Grundstück ist mit 3,78 Zölle,
Meinertsdorf und einer Fläche von 32,20 Acker
zur Grundsteuer, mit 130 M. Nutzungswert
zur Grundsteuer veranlagt. Aus-
gang aus der Steuerrolle, bestmögliche Ab-
schluß des Grundbuchblattes, etwaige Ab-
schätzungen und andere das Grundstück
betreffende Nachweisungen, sowie besondere
Kaufbedingungen können in der Oberförsterei,
Zimmer Nr. 4, eingesehen
werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert,
die nicht von selbst auf den Urtheil über-
gehenden Ansprüche, deren Vorhandensein
oder Betrag aus dem Grundbuche
zur Zeit der Eintragung des Versteigerungs-
erdicts nicht hervorgeht, in der Höhe
derartige Forderungen von Kapital, Zinsen,
wiederkehrenden Leistungen oder Kosten,
spätestens in der Versteigerungstermin vor
der Aufforderung zur Abgabe von Ge-
boten anzumelden und, falls der betreffende
Gläubiger nicht trittschuldig, die Rechte
glaubhaft zu machen, widrigenfalls die
Versteigerung des Grundbuchs ohne die
betreffenden Ansprüche in Blange vor-
zudringen.

Diejenigen, welche das Quantum des
Grundbuchs beanstanden, werden aufge-
fordert, vor Schluß des Versteigerungster-
mins die Einleitung des Verfahrens
herbeizuführen, nicht wieder
erfolten Zuschlag das Kaufgeld in Bezug
auf den Anpreisung an die Stelle des Grund-
buchs tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des
Zuschlags wird am 21. December 1894,
Ber. Freitag 11 Uhr am G. rathsstelle,
Zimmer Nr. 2, verhandelt werden.
Soerbig, den 28. December 1894.
Königliches Amtsgericht.

An- u. Verkäufe.

Holzverkauf

in der
Oberförsterei Schenkendorf.

Auf dem Waldstater bei Schenkendorf
sollen Donnerstag, den 10. Januar
von Nachmittags 1 Uhr ab aus Unter-
forst Wühlau; weidene Buchenholz,
6 Bunder L., 18 S. II., 50 S. III.,
92 S. IV. Klasse, 2 Nm. Unterforst
Schenkendorf 2 S. I., 3 S. II., 6 S. III.,
11 S. IV. Klasse vom Einschlage trocken
Sölter: 2 Eichen mit 0,30 fm,
wie sehr ich selbst daran gelitten und wie
ich hieron befreit wurde. 14995
Kallert u. S. Knyte in Schenkendorf
(Hefenbergring).

Meinen Witwenjeh.

welche an angeblichem Verdauungs-
schwäche, Appetitlosigkeit, S. leiden, theile
ich herathich gern und unentgeltlich mit,
wie sehr ich selbst daran gelitten und wie
ich hieron befreit wurde. 14995
Kallert u. S. Knyte in Schenkendorf
(Hefenbergring).

Grossoe

Ballet-Divertissement,
ausgeführt von Marietta Caprano,
Serita Coradori und den Damen des
Corps de Ballet,
sowie dem Ballet-Ensemble.
Zum Schluß:
Sicilianische Baurenchore
(Cavallaria Rusticana).
Oper in 1 Aufzuge.
Dem gleichnamigen Volksthu von
G. Verga entnommen von
G. Tognioni, Lozzetti und G. Menaci.
Nach der deutschen Bearbeitung von
Foscar Pergola.
Musik von Pietro Mascagni.

Walhalla-Theater.

Dir.: **Richard Hubert.**
Dienstag, den 1. Januar 1895
Neuer Spielplan!

Die **George Orsani-Gesell-**
schaft, Bantominen-Carillier mit
ihrer sensationellen Bantominne **Yvette.**
— **Mlle Clotilde Barone**, die singende
Mäntelin (trägt ein Piano sammt dem
Pianoisler und singt bis 1100 M.)
gleitung ein Lied). — **Ho-Saigo**,
japanische Bletterfüßler. — Die Familie
Noiset, Beauvoir-Kunstfabriker. —
The Wille's, Elite-Variete-Altroten.
— **Mlle. Francis Wilkins** mit ihrem
wunderbar vertheilten „arabastischen
Affen“. — **Herr Karl Ellis**, Ver-
wandlungsmagier. — Die Geismüter
Augusta und **Robert Meinhold**,
Gefangs- und Charakter-Duettisten. 137
Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Kaiser-Panorama

Große Ulrichstraße 55.
Insel Rügen. Rostock. 140
Bitte die Karten gef. auszugeben.

Brikets

1/2 Qualität, 1/2 Gef. à Str.
68 Pfg. frei Gefäß
von 10 Ctr. anwärtig. 129
Stände, Ritterstraße 11.

Verichtigung.

In unserer in der 2. Beilage zu Nr. 504
dieses Blattes veröffentlichten Bekannt-
machung vom 15. u. Mts. betreffend die
Stündigung ausgetoelter Rentenbriefe der
Provinz Sachsen, sind die Schlussbühle
der 10. bis 18. Stelle nach unten verwechsel-
t worden und müssen heißen: 6753, 9878,
10677, 11542, 12041, 12784, 13677,
15019, 15795. 180

Magdeburg, den 29. December 1894.
Königliche Direction
des Rentenbank für die Provinzen
Sachsen und Hannover. 139

Gr. 50 Ctr. Rübenjamen

aus Crig. Americalfaat sind wegen
Konkurrenz des vertriebsmäßigen Abnehmens
zu verkaufen. Auch wird pro 1895
ein Abw. mer geizigt zum Absatz u.
15 Mueg. aus obigen Erträgen zu
reduzenden Samen. Off. u. vgl. mit
Nr. 2. 17 an Danneberg & Bogler,
Sch.-Hof, Halle a. S. 13

12 Stück junge große fallerle 185

Hambouillet- Schauböcke

zur Buchst. stehen billig zum Verkauf auf
Mittwoch Marienb. bei Oesterberg.

RUDOLF MOSSE

Brüderstr.
HALLE A. S.

Anzeigen-Annahme

Kalle Zeitungen d. In- u. Auslandes
Ununterbrochen telefon von 8-7 Uhr.
Eröffnung 151.

Welche Geschäftsstellen beschäftigen eine
jung. Frau, die ged. hat, in Pflanz
od. häusl. Arbeiten? Offerten unt.
Nr. 2. 185 an Rudolf Mosse,
Halle a. S. erbeten. 139



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Landes-Oekonomierath H. von Mendel-Schinsels zu Halle (Saale).

Zum Jahreswechsel.

Schon stehen wir wieder in der Bahn eines neuen Jahres! Wohl hat der gütige Himmel im verfloffenen Jahre den Fluren seinen Segen nicht vorenthalten! Nach den Zeiten der Dürckniß hat er sein befruchtendes Maß dem ausgedorrten Lande wieder bescheert und mit dem aufsprickenden saftigen Grün im Frühjahr, da belebten sich auch die Hoffnungen aufs Neue. Freilich haben Sommer und Herbst der Masse mannigfach zu viel gebracht.

Trotz rastloser Thätigkeit ist es so Manchem nicht vergönnt gewesen, den Erntesegeu so zu bergen, wie er es wünschte, ja vielfach ist die Frucht durch den Regen, der sie erst lüppig gedeihen ließ, verdorben! Leider konnte auch die Saat im Herbst nicht so dem Schooße der Erde anvertraut werden, wie es das Gedeihen derselben wohl erfordert. Wenn der Landwirth somit schon mit Sorgen dem kommenden Jahre entgegenzieht, so ist doch die Hoffnung auf des Himmels Hülfe die alte und im Vertrauen auf diese wird auch in Zukunft rüstig weiter geschafft werden. Wenn aber auch der Himmel die Fluren mit Früchten gesegnet hat, so liegt doch auf unserer heimischen Landwirthschaft wie ein Alp die bange Sorge vor der Zukunft. Denn gerade das verfloffene Jahr hat die wirthschaftlichen Verhältnisse so gestaltet, daß die reiche Ernte dem Landmann doch kein Segen ward, weil er die Früchte seines Aekers kaum zu verwerthen im Stande ist. Wenn fällt bei dieser Lage nicht das Wort ein, mit welchem Tell seinem Sohne die fruchtbaren Fluren der Niederung schildert: „Das Land ist schön und gütig wie der Himmel, doch die 's bebau'n genießen nicht den Segen, den sie pflanzen!“ Es bringt nun das neue Jahr für uns Landwirthe die traurige Genugthuung, daß sich alles das bewahrheitet, was wir vor dem Abschluß des russischen Handelsvertrages prophezeiten: Die Getreidepreise sind auf ein Niveau gesunken, wo von einer Rentabilität für den Ackerbau keine Rede mehr sein kann, für Handel und Industrie aber ist der in das Land hinauspojannte Aufschwung ausgeblieben.

Wenn nun auch unsere geeignete Provinz bislang im Vergleich zu vielen anderen Gegenden unseres Vaterlandes vermöge des Anbaues der Zuckerrübe in ihren Verhältnissen noch fest und sicher da stand, so hat das verfloffene Jahr auch hierin sich einen traurigen Ruhm erworben. Die Krisis ist auch über die Zuckerrüben bauenden Gegenden hereingebrochen. Statt Freude und

stiller Zufriedenheit wird auch in unserer Provinz in so manches Landwirths Haus das Weihnachtsfest des Jahres 1894 Kummer und Sorge gebracht haben!

Zwar ist ja das Jahr nicht geschlossen, ohne für uns aus seinem dunklen Gewölk einen Lichtstrahl der Hoffnung auf Besserung blitzen zu lassen. Der Mann, der aus der Rüstkammer doctrinären Manchesterthums seine Waffen entlich, ist geschieden aus seiner leitenden Stellung und ein Mann an seine Stelle getreten, der darüber nicht im Unklaren ist, daß nicht das billige Brod für die industrielle Bevölkerung die Quintessenz wirthschaftspolitischer Weisheit bilden darf. So haben wir also oben Verständniß zu erwarten. Unter uns selbst aber ist das Gefühl enger Zusammengehörigkeit noch fester und inniger geworden. Allenhalben entstehen zur Förderung des gemeinsamen Berufes Vereine und Genossenschaften und als beachtendes Vorbild für andere Provinzen haben sich die Landwirthe unserer Provinz in ihrer letzten Central-Versammlung einstimmig für die Landwirthschaftskammer entschieden. Gebt Gott, daß diese Neuorganisation alle Zeit vom Geiste treuen Zusammenhaltens besetzt sei, dann wird sie auch die Aufgaben erfüllen können, welche die Zukunft ihr in gar reichem Maße stellt.

Das Wirken des Bundes der Landwirthe ist, wie wir ihm voriges Jahr wünschten, aus der Periode des Kampfes in ruhige Bahnen hinübergeleitet, und der Bund wird so mehr wie je befähigt, im Parlament einer wohlwollenden Regierung ein Rückhalt zu sein im Kampfe für die Erhaltung der festesten Stütze des deutschen Vaterlandes, der deutschen Landwirthschaft!

Wer aber das Ziel verfolgt, dem Vaterlande einen zufriedenen und gesunden Bauernstand zu erhalten, der muß auch als guter Mitspreiter im Kampfe gegen den Umsturz angesprochen werden!

So schwer nun auch die Zeiten seien — wir wollen im neuen Jahre weiter arbeiten in unserem Verufe. Denn hier ist Kasten gleich Kasten. Wir wollen auch weiter treu zusammenstehen in der Vertretung gemeinsamer Interessen, wo es auch immer sei, im Kleinen wie im Großen! Daß aber unser Streben von Erfolg begleitet sei, und daß das kommende Jahr unsere Hoffnung nicht zu Schanden mache und wieder bessere Tage bringen möge: Das wolle Gott!

Kartoffel-Anbau-Versuche des Landwirthschaftlichen Vereins Queis im Jahre 1894.

In No. 11 des vorigen Jahrgangs dieser „Mittheilungen“ brachten wir einen ausführlichen Bericht über umfangreiche Kartoffel-Anbau-Versuche, welche der unter der Leitung des Herrn Amtmann K a c k w i z = Queis stehende Landwirthschaftliche Verein Queis im Jahre 1893 durchführte, um diejenigen Sorten zu bestimmen, welche in seinem engeren Vereinsbezirke besondere Empfehlung verdienen. Da ja nun aber nie das Resultat einjähriger Versuche maßgebend sein kann, weil darauf mehrere zufällige Momente von Einfluß sind oder sein können, ist der genannte Verein bemüht gewesen, diese Versuche fortzusetzen. Das geschah wiederum auf den Feldern des Herrn Amtmann K a c k w i z in der Feldmark Queis und des Herrn Dr. Knauer in Schwoitsch. Da das Ergebniß dieser Versuche für einen weiteren Kreis von Interesse sein dürfte, bringen wir den uns eingesandten Bericht des Herrn K a c k w i z im Nachfolgenden zum Abdruck:

Zu der Anbau-Kommission waren vertreten:

1. Herr Amtmann Knauer in Queis,
2. Herr Inspektor Lieutenant Wendler daselbst,
3. Herr Ober-Inspektor Schaaf in Gröbers,
4. Herr Chemiker Dörfling daselbst.

Das hauptsächlichste Verdienst an dem Gelingen der Versuche

hat der Letztgenannte durch seine genauen und eingehenden Arbeiten; seinem eifrigen Bemühen um die Sache ist der Erfolg zu danken.

Zu den Versuchen wurden wieder dieselben 20 Sorten, wie im Vorjahre, herangezogen, um ein genaues Resultat zu haben, ob die vorjährigen besten Sorten sich auch in diesem Jahre bewähren würden.

Das Versuchsfeld gehörte in Queis und Schwoitsch der II. Bodenklasse an und hatte im Vorjahre in Queis Rüben, in Schwoitsch Roggen getragen, war in Queis mit 6 Fudern Mist, in Schwoitsch mit Gründungsplanzen gedüngt. Die Kartoffeln waren hinter dem Marqueur gelegt, die Reihenentfernung betrug wie im vorigen Jahre 2' und der Abstand in den Reihen 1 1/2'. Das Decken und die weitere Behandlung geschah theils mit der Zimmermann'schen Deckmaschine, theils mit dem Saef'schen Deckpflug.

Von jeder Sorte wurden 12 □ Ruthen angebaut. Durch Stallmist ist in Queis im Mittel mehr geerntet worden:

pro Morgen von den frühen Sorten	18 Ctr. Kartoffeln,
„ „ „ „ späten	6 „ „
„ „ „ „ frühen	— „ „ Stärke
„ „ „ „ späten	2,2 „ „

Sorten:	1894		Vegetationszeit		Ernte pro Morgen in Str.		% Stärke		Str. Stärke pro Morgen		Mittelgewicht per Stück		Kochprobe	Zur Zeit der Ernte hatten noch grünes Kraut:	
	Ausgelegt	Geerntet	1894	1893	1894	1893	1894	1893	1894	1893	1894	1893			
Raffengrund	Schwoitsch	19./4.	27./8.	131	133	107	92	14,6	17,5	15,6	16,1	110	96	gut	
Beltwunder	Dueis	16./4.	30./9.	167	138	128	99	15,9	17,5	15,7	13,2	187	105	—	
Frühblaue Nieren	Schwoitsch	—	—	—	—	73	78	20,1	14,3	14,6	11,0	121	221	sehr gut	
Reglartoffeln	Schwoitsch	19./4.	4./10.	168	158	116	103	13,5	13,8	13,9	13,9	332	167	—	
Biscuit	Dueis	16./4.	6./11.	204	163	80	59	17,5	13,8	14,0	7,4	100	79	gut	
Zwiebel	Schwoitsch	—	—	—	—	84	77	13,7	13,5	11,5	10,0	143	58	—	
Junio	Schwoitsch	—	—	—	—	138	120	14	17,5	19,3	20,4	100	120	nicht so gut	
Höbus	Dueis	—	—	—	—	132	127	13,9	17,1	18,3	21,5	167	122	—	grün 4./10.
Fortuna	Schwoitsch	—	—	—	—	69	102	13,9	13,9	9,6	14,0	110	119	schmackhaft	do.
Gloria	Dueis	—	—	—	—	100,4	105,5	13	13,6	13	13,8	224	66	—	
Athene	Schwoitsch	—	—	—	—	91	108	13,8	14,0	12,5	14,7	92	139	schmackhaft	do.
Reichskanzler	Dueis	—	—	—	—	97,5	101	15,6	13,8	15,2	13,6	192	53	—	
Sagonia	Schwoitsch	—	—	—	—	134	96,2	14	13,9	18,6	12,7	130	109	schmackhaft	grün 4./10.
Orth	Dueis	—	—	—	—	132	93,6	14,9	14,6	19,6	12,9	197	180	schmackhaft, nicht mehlig	do.
Magnum bonum	Schwoitsch	—	—	—	—	95	94,2	14,5	13,6	13,7	12,8	78	76	schmackhaft, nicht mehlig	do.
Imperator	Dueis	—	—	—	—	115	103,4	17,8	14,5	20,4	14,9	135	74	—	
Rühn	Schwoitsch	—	—	—	—	121	105,5	15	13,5	18,1	13,5	62	97	schmackhaft	do.
Blaue Nieren	Dueis	—	—	—	—	140	115,5	13,2	13,9	18,5	15,1	247	84	—	
Belpersdorfer	Schwoitsch	—	—	—	—	113	82	14	14,5	15,8	11,7	82	116	sehr gut	
Imperial	Dueis	—	—	—	—	134	84,4	17	13,9	22,8	11,4	134	63	—	
Weisse Nieren	Schwoitsch	—	—	—	—	120	100,5	15,6	13,9	18,7	13,6	107	142	nicht besonders	27/8 Blüth.
Reichskanzler	Dueis	—	—	—	—	133	120	13,9	18,2	18,4	21,6	219	118	—	
Sagonia	Schwoitsch	—	—	—	—	103	92,2	21,5	20,3	22,1	18,4	108	112	sehr gut	
Orth	Dueis	—	—	—	—	110	106,3	16,0	18,5	17,6	19,5	132	72	—	
Magnum bonum	Schwoitsch	—	—	—	—	103	111,5	14	16,4	14,4	17	119	94	schmackhaft, nicht mehlig	sehr haltbar
Imperator	Dueis	—	—	—	—	147	126,3	14,8	18,8	21,7	22,8	209	126	—	
Rühn	Schwoitsch	—	—	—	—	121,5	125	15,6	15,2	18,9	18,5	120	157	sehr gut	
Blaue Nieren	Dueis	—	—	—	—	140,7	110	13,9	14	19,5	15	324	235	—	
Belpersdorfer	Schwoitsch	—	—	—	—	145	134,2	13,8	13,6	20	17,8	105	145	nicht besonders	
Imperial	Dueis	—	—	—	—	129	186	13,8	16,9	17,8	22,9	194	138	—	
Weisse Nieren	Schwoitsch	—	—	—	—	146	129	13,9	14,0	20,2	16,8	120	150	gut	
Reichskanzler	Dueis	—	—	—	—	156,5	132	13,9	14,2	21,7	18,6	407	139	—	
Sagonia	Schwoitsch	—	—	—	—	151	134	14	14	21,1	18,7	130	107	sehr gut	
Orth	Dueis	—	—	—	—	—	123,7	—	13,6	—	16,8	—	94	—	
Magnum bonum	Schwoitsch	—	—	—	—	146,5	—	13,8	—	20,1	—	353	—	nicht gut	
Imperator	Dueis	—	—	—	—	132	—	12,9	—	17,0	—	132	—	schmackhaft	
Rühn	Schwoitsch	—	—	—	—	125	80	13,9	13,7	17,3	9,9	300	162	—	
Blaue Nieren	Dueis	—	—	—	—	132,5	126,5	13,8	13,6	18,2	17	358	101	sehr gut	
Belpersdorfer	Schwoitsch	—	—	—	—	52,5	93	13,6	13,5	7,1	10,8	70	76	nicht besonders	
Imperial	Dueis	—	—	—	—	61,5	83,8	13,8	13,5	8,4	11,1	120	85	Salatkartoffeln	

Als vorzüglich haben sich in beiden Jahren und beiden Feldern folgende Sorten bewährt:

1. Magnum bonum,
2. Imperator,
3. Reglartoffel,
4. Prof. Rühn (sehr ähnlich im allgem. Magnum bonum).

Es ergaben im Mittel von 2 Jahren pro Morgen in Centnern:

in Schwoitsch:	in Dueis
Reglartoffel 129	130
Prof. Rühn 142,5	124
Imperator 137	154
Magnum bonum 139,6	132
Prof. Rühn 127	125
Fortuna 113	128
Athene 110	126

nach Stärke ergaben:

in Schwoitsch:	in Dueis
Reichskanzler 20,2	—
Prof. Rühn 19,9	Sagonia 22
Reglartoffel 19,8	Athene 20
Magnum bonum 18,9	Imperator 20
Prof. Rühn 18,2	Reglartoffel 17,6
Imperator 18,5	Fortuna 17

Die Vegetationsdauer betrug:

in Schwoitsch:	in Dueis:
Bei den Frühkartoffeln 133 Tage	138 Tage
" " Spätkartoffeln 168 "	204 "

In Dueis standen die Versuchskartoffeln 1894 bis Ende Oktober im Felde, hatten also sehr regenreiche Monate durchzumachen. Die Folge davon war, daß einige Sorten besonders viel franke Kartoffeln aufwiesen und zwar u. A.:

- Höbus 7 1/2 pCt. franke Knollen,
- Belpersdorfer 7 " " "
- Imperator 5 1/2 " " "
- die übrigen 2-4 " " "

Durch eingehende Versuche im Laboratorium in Schwoitsch, ist zu konstatieren gewesen, daß bei sorgfältiger Selektion (Eintauchen der Kartoffeln in 14 procentige Salzlösung) nur die stärkereichen Kartoffeln zur Aussaat gelangen und demgemäß auch besseres Ernte-Material gewonnen wird.

Die in Folge solcher Selektion versuchsweise dieses Jahr ausgelegten Kartoffeln ergaben bei der Ernte 2-5,5 pCt. stärkereiche Knollen, als nicht selektirt.

Es ist anzunehmen, daß sich dies mit den Jahren noch ausdehnen lassen wird.

Der Vortheil liegt auf der Hand: je stärkerreicher die Kartoffel, desto geringer der Material-Verbrauch in der Brennerei, desto vorthellhafter die Verwerthung.

Im nächsten Jahre wird beabsichtigt, in dieser Hinsicht weitere Versuche anzustellen.

Das Ergebnis sämtlicher Kartoffelarten findet sich auf befolgender Tabelle verzeichnet.

Rittergut Dueis, 23. Dezember 1894.

Radwiz.

Wel
U
Bant
verfam
erriate
für La
D
aus, d
hältm
leider
ebenfal
des Re
maltige
Trans
Berder
das G
haft t
günstig
gleichm
ernte e
Welt
Welt i
Märkte
Troyde
flus,
schlecht
geringe
95 W
Weizen
Zentne
gehabt
und de
Getreid
daß de
sammit
rühre
Getreid
dann,
besonde
Kunstd
zunehm
wirthsch
1.600,
müsse
preise
schaft
lich, au
wirthsch
Getreid
im gro
nach b
Futter
Aufmer
vie h
sage da
vielen
gelangt
zur Ge
einzelne
viel gel
aufweis
noch ni
treffe
Qualität
und der
Haupta
finde i
an sich
Biehst
schmer
deshalb
und da
um so
Zuchtth

Welche Aenderungen im landwirthschaftlichen Betrieb empfehlen sich bei den gemauenen Fruchtpreisen?

Ueber diesen zeitgemäßen Gegenstand hat Oekonomierath Bantleon, Gutsbesitzer in Waldhausen, in der 40. Wanderversammlung württ. Landwirthe am 15. Oktober d. Jz. Vortrag erstattet. Dem diesfälligen Berichte des „Württ. Wochenblatts für Landwirthschaft“ entnehmen wir hierüber das Nachfolgende.

Der Vortragende ging von dem unwiderprechlichen Satz aus, daß die gegenwärtigen Getreidepreise zu niedrig im Verhältnis zu den Produktionskosten seien. Dieser Zustand sei aber leider kein vorübergehender, sondern, da die Ursachen dauernd, ebenfalls ein dauernder. Infolge des gewaltigen Aufschwunges des Verkehrswezens (Eisenbahnen und Dampfschiffahrt), der gewaltigen Konkurrenz und der dadurch hervorgerufenen niederen Transporttarife sei es jetzt möglich, eine Waare, welche dem Verderben bei trockener Aufbewahrung so wenig unterliege wie das Getreide, aus den entlegensten Ländern der Erde um fabelhaft billige Tariffsätze auf unseren Markt zu werfen. Eine günstige Folge dieser Konkurrenz sei, daß die Getreidepreise gleichmäßiger geworden sind, und daß der Ausfall der Getreideernte eines einzelnen Landes keinen wesentlichen Einfluß auf die Weltpreise ausübe; aber da die Getreideproduktion der ganzen Welt den Bedarf übersteige, zeige sich auf den verschiedenen Märkten ein Ueberfluß, und dieser erzeuge niedrige Preise. Trotzdem habe es auf den Preisstand einen bedeutenden Einfluß, ob in einem Lande, wie Deutschland, die Getreideernte schlecht ausgefallen sei oder gut. 1892 habe Deutschland eine geringere Ernte gehabt, und sei deshalb die Einfuhr von 95 Millionen Zentnern Roggen und 46 Millionen Zentnern Weizen auf 135 Millionen Zentner Roggen und 63 Millionen Zentner Weizen gesteigert, und dennoch haben wir höhere Preise gehabt. 1893 sei die Einfuhr wieder bedeutend zurückgegangen, und dennoch sind die Preise gesunken. Der Einfluß dieser niederen Getreidepreise auf die Getreideproduktion würde nun der sein, daß der Getreidebau der Fläche nach sich vermindere, die Gesamtmenge werde aber doch nicht kleiner werden. Dies rühre daher, daß zunächst die geringwerthigen Felder dem Getreidebau entzogen und dem Futterbau überwiesen werden, und dann, daß die Erträge eines Hektars durch intensiveren Anbau, besonders durch stärkere und allgemeinere Verwendung von Kunstdünger, sich steigern. Wie der Verbrauch der Kunstdünger zunehme, gehe beispielsweise aus dem Ansatze der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft hervor, der sich in einem Jahr von 1,600,000 D.-Ztr. auf 2,500,000 D.-Ztr. gesteigert habe. Man müsse sich daher auch in der nächsten Zeit auf niedere Getreidepreise gefaßt machen. Trotzdem werde, da bei der Landwirthschaft durchgreifende Wirtschaftsänderungen nicht so leicht möglich, auch in Zukunft der Getreidebau die Hauptache der landwirthschaftlichen Produktion bei uns bilden. Der Rath, statt Getreide andere Kulturgewächse zu bauen, sei gut gemeint, aber im großen Ganzen unausführbar.

Aber eines sei nothwendig, der Getreidebau müsse der Fläche nach beschränkt, die geringeren Felder jedenfalls müssen dem Futterbau überantwortet und den Nebenbetrieben mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Vor allem sei es die Rindviehzucht, welche zu vermehren und zu verbessern sei. Er sage damit natürlich nur Etwas, was der kal. Regierung und vielen Landwirthen schon seit lange zum vollen Bewußtsein gelangt sei, deshalb habe die Regierung auch große Summen zur Hebung der Rindviehzucht zur Verfügung gestellt. Auch einzelne Vereine und Zuchtgenossenschaften haben bisher schon viel geleistet, und viele Züchter können einen schönen Viehstand aufweisen. Im Allgemeinen befinde sich aber die Rindviehzucht noch nicht auf der wünschenswerthen Höhe. In vielen Ställen treffe man eine der Gutsgröße entsprechende Stückzahl, aber Qualität, Fütterung und Haltung lasse viel zu wünschen übrig, und der Ertrag aus der Viehhaltung sei demgemäß gering. Das Hauptaugenmerk sei auf gute Futterverwerther zu richten. Finde der Landwirth, daß seine Thiere diese Eigenschaft nicht an sich tragen, so müsse er nach und nach zu einem besseren Viehstand zu gelangen suchen. Gutes Zuchtvieh sei von Außen schwer zu beschaffen, und koste viel Geld. Der Landwirth müsse deshalb eine oder einige gute Kühe sich zu verschaffen suchen, und dann mit den aus diesen erzeugten Produkten weiter züchten, um so nach und nach zu einem gleichmäßigen Stande guter Zuchtthiere zu gelangen. Unter den zu erstrebenden guten Eigen-

schaften unserer Rindviehbestände spiele, seit durch die Gründung von Genossenschafts-Molkereien die Verwerthbarkeit der Milch auch in Orten, die von den Milchconsumcentren weit abliegen, eine weit bessere geworden sei, die Milchergiebigkeit der Kühe eine Hauptrolle. Hinsichtlich der Steigerung der Milchergiebigkeit und der Milchträge sei bei uns noch viel zu thun. Eine Masse von Landwirthen wissen nicht, was sie per Jahr von der einzelnen Kuh und von ihrem ganzen Melkviehstand an Milch gewinnen. Das erfahre man nur durch das Probemelken; dieses sei vor allen Dingen einzuführen.

Wer einmal das Probemelken eingeführt, lasse es nicht mehr weg. Die Unterschiede in der Milchergiebigkeit der einzelnen Kühe eines Stalles bei gleichem Gewicht und gleicher Fütterung seien sehr bedeutend, können z. B. leicht von 5000 bis 1800 Liter schwanken. Sobald man die Milchergiebigkeit der einzelnen Kühe genau kenne, folge daraus selbstverständlich, daß man nach und nach die geringen abschaffe, und von den guten die Nachzucht aufziehe.

Außer der Futterverwerthung bei unserem Gesamtviehstand sei auch die Aufzucht der jungen Thiere vielfach noch sehr mangelhaft. Die jungen Thiere brauchen, wenn sie gedeihen und gute Futterverwerther werden sollen, ein kräftiges, reichliches Futter, besonders im ersten Lebensjahr. Was in dieser Zeit versäumt, lasse sich gar nicht mehr einholen. Die Fütterung der erwachsenen Thiere sei auch in sehr vielen Ställen eine zu raube, unkräftige. Bei kräftiger Fütterung erhalte man schneller werthvolle Schlachtthiere, mehr Milch und besseren Dünger. Der Ertrag aus dem Stalle und aus dem Felde steige. Also mehr und besseres Futter. Man sollte mehr bedenken, daß ein schön bestandener Futteracker soviel trägt als ein Fruchtacker. Wir haben vielfach stark verunkrautete Felder, deren Reinigung beim gewöhnlichen Betrieb schwer, ja oft unmöglich sei. Breche man diese um, säe sie mit Futterpflanzen an, und lasse diese eine Reihe von Jahren stehen, so vergehe das Unkraut, und der Acker gebe später um so reichlichere Frucht. Man habe weniger Feld unterm Pflug, also weniger Arbeit und doch größere Erträge pro Hektar. — Die Vermehrung und Verbesserung unseres Rindviehstandes sei auch noch aus einem anderen Grunde zu erstreben. Die Einfuhr von Vieh und von Fleisch nehme bedeutend zu. So habe 1885 die Einfuhr von Jungvieh über 30,000 Stück, 1892 über 76,000 Stück, diejenige von Kühen 1885 über 45,000, 1892 über 135,000, diejenige von Ochsen 1885 über 12,000, 1892 über 43,000 Stück betragen. Ebenso bedeutend habe auch die Fleischeinfuhr zugenommen.

Die Pferdezuucht, das frühere Schmerzenskind der Landwirthschaft, sollte nach den veränderten Zeitverhältnissen weit energischer in die Hand genommen werden.

Von großer Bedeutung sei in der Gegenwart auch die Schweinezucht. Dieselbe sei bei guten Stalleinrichtungen, richtiger Rasse und sorgfältiger, zweckmäßiger Haltung sehr lohnend. Viele klagen zwar über Unglück, seien aber meistens selbst daran schuld. Der Bedarf werde noch lange nicht im eigenen Lande erzeugt, die Einfuhr nehme sogar noch zu, so seien 1885 545,000 Schweine, 1892 891,000 nach Deutschland eingeführt worden. Diese Einfuhr sei deshalb besonders bedenklich, weil die Treiberichweine es hauptsächlich sind, welche Maul- und Klauenseuche, Schweinepest u. s. w. verbreiten. Würde der Bedarf in Deutschland erzeugt, so könnte man die Einfuhr besser verhindern und den enormen Schaden der Seuchenerbreitung verhüten.

Noch möchte er eines Nebenbetriebes erwähnen, der zwar im landwirthschaftlichen Betrieb nur eine untergeordnete Rolle spielen könne, welcher aber doch bei rationeller Pflege viel Geld eintrage, nämlich die Geflügelzucht. Man dürfe nur ansehen, wie die französischen Bauern, z. B. in der Normandie, dieselbe treiben, und welche Summen die Bäuerinnen auf jedem Wochenmarkt aus Mastgefügel z. lösen. Auch die große Eier-einfuhr, welche 1892 einen Werth von 70 Millionen repräsentirt habe, lege den Gedanken nahe, daß ein Theil dieser Millionen durch vermehrte Geflügelzucht und Eierproduktion bei uns verdient werden könnte.

Noch könnte bessere Fruchtfolge und besseres Saatgut als Mittel zur Verbesserung der Erträge besprochen werden, er wolle aber auf das Bisherige sich für diesmal beschränken.

Sprechsaal.

An unsere Leser! Bezüglich dieser Abtheilung der „Mittheilungen“ beabsichtigen wir in Zukunft eine kleine Aenderung eintreten zu lassen, insofern die bei uns einlaufenden Anfragen zunächst ohne eine Antwort veröffentlicht werden; sie sollen eben nicht allein angehen werden, als an die Redaktion gerichtet, sondern an den Kreis aller zu unseren Lesern gehörenden Berufsgenossen. An Letztere richten wir hiermit die Bitte, uns die von ihnen in den betr. Fällen gemachten praktischen Erfahrungen zur Veröffentlichung zur Verfügung zu stellen. Wir werden selbstverständlich trotzdem nicht verfehlen, auch unsererseits nach bestem Wissen Auskunft zu ertheilen. — Zudem wir so die Anfragen erst einmal zur allgemeinen Diskussion stellen, hoffen wir im Interesse der Einsender auch für eine ausgiebigere Beantwortung Sorge zu tragen. Möge sich unser „Sprechsaal“ in Zukunft reger Benutzung seitens des Leserkreises erfreuen.

Die Redaktion.

Anfrage betr. Rübenkrautfütterung (2.): Ist es richtig, im Herbst vom Anbeginn der Zukerrübenente bis zum späten November den Milchfühen nur Zukerrübenkraut zu füttern und außer Wasser und Stroh nichts weiter als Beifutter zu geben? Ein uns befreundeter Landwirth will behaupten, daß sich das sämmtliche Vieh dabei in einem sehr guten Futterzustande gehalten und auch gut gemolken hat.

Antwort: Zunächst muß hierzu gesagt werden, daß es absolut ausgeschlossen ist, aus Zukerrübenkraut und Stroh allein eine Ration mit entsprechendem, genügendem Nährstoffgehalt zusammenzusetzen. Wollte man dies thun, so würden so große Mengen beider nötig sein, daß die Thiere nicht vermöchten, sie aufzunehmen. Wollen wir also unsere Thiere wirklich rationell füttern, so müssen wir daran festhalten, nur einen Theil des Nährstoffbedarfs durch Rübenkraut zu decken, das nach der Erfahrung vieler praktischer Landwirthe nur dann als vorzügliches Milchfutter zu betrachten ist, wenn davon nicht zu große Mengen (höchstens bis zu 1/2 des Gesamtnährstoffbedarfes) und nebenbei größere Quantitäten von Stroh und Heu und womöglich außerdem etwas Kraftfutter verabreicht wird. Gut bewährt haben sich hierzu Kleie, Futtermehl, Cocoskuchen, Palmkuchen, Napskuchen und Reismehl. Die beiden letzteren sind besonders deshalb empfehlenswerth, weil dadurch verhindert wird, daß man von der Milch mit Rübenblättern gefütterter Kühe eine zu harte, krümelige, talgige Butter erhält. Unter

Umständen kann es jedoch praktisch richtig sein, wenn es sich darum handelt, große Massen von Rübenkraut möglichst auszunutzen durch den Thierleib, wenn man die Kosten der Abfuhr und des Einsäuerns scheut, das Kraut aber auch nicht verfaulen lassen will, die Fütterung allein darauf und auf Stroh zu basiren, von dem Kraftfutter also abzusehen. Wie bekannt, besitzt das Rübenkraut eine stark abführende Wirkung, die natürlich mit steigender Masse des Blattfutters zunimmt. Wollte man nun bei starker Blätterfütterung noch Kraftfuttermittel begeben, so liegt die Gefahr vor, daß letztere nicht ausgenutzt werden, unausgeschossen wieder den Thierleib verlassen und in den Dünger geben. Das Geld dafür wäre also unnütz ausgegeben worden und wird in diesem Falle besser gepart. Dabei muß man sich aber gegenwärtigen, daß in der Periode der Rübenblätterfütterung die Ernährung eine unzureichende war, die Produktion auf Kosten des thierischen Organismus selbst geschah, es sich danach nötig macht, den Thieren ein reichlicheres Futter zu geben, um die Verluste, die sie erlitten in der vorhergehenden Zeit, wieder zu ersetzen.

Am richtigsten wird es unserer Meinung nach stets sein, in der Zeit der Rübenente die frischen Blätter mit Maschinen zu verabreichen, daneben dann Kraftfuttermittel, und die Blattmasse, die wir grün nicht verwerten können, einzufäuern. (Vergleiche hierzu den Sprechsaal in Nr. 42 und 44 des vorigen Jahres.)

O. Schlieckmann, Auleben.

Auleben, den 12. November 1894. (Provinz Sachsen.)

P. P.

Dem bisherigen Princip treu bleibend, meine Mutterrüben von verschiedenen Versuchs-Stationen und öffentlichen Laboratorien prüfen zu lassen, in erster Linie, um eine Controle über Untersuchungen im eigenen Laboratorium zu haben, sandte ich Frühjahr 1894 am 9. März an 6 Stationen je 3 Mutterrüben, die bereits in meinem Laboratorium untersucht waren.

Ich lasse, da ich anzunehmen mir erlaube, dass für Manchen diese Untersuchungen von Interesse sein werden, die verschiedenen Resultate folgen.

I. Landwirthschaftliche Versuchs-Station Halle.
 Journ.-No. 344/46 Gewicht der Rüben: 515 Gr. 317 Gr. 311 Gr.
 14. März 1894. Zucker in der Rübe: 16,2 % 16,4 % 16,3 %

Im hiesigen Laboratorium ergaben dieselben Rüben:
 Nr. I 520 Gr. Brix 20 Z.-% im Saft 18 Nichtz. 2 % Quotient 90
 „ II 322 „ „ 20,5 „ „ 19 „ 1,5 „ „ 90
 „ III 320 „ „ 20 „ „ 18 „ 2 „ „ 92,7

II. Versuchs-Station Hildesheim.
 Nr. des Journal 136. 17,40 % Zucker in der Rübe (Alk.-Pol.)
 12. März 1894. 17,45 „ „ „ „ „ „ „ „
 17,40 „ „ „ „ „ „ „ „

Laboratorium Auleben.
 Nr. I 550 Gr. Brix 21 Z.-% im Saft 19 % Nichtz. 2 % Quotient 90,5
 „ II 480 „ „ 20 „ „ 18,5 „ „ 1,5 „ „ 92,5
 „ III 460 „ „ 21 „ „ 19 „ „ 2 „ „ 90,5

III. Landwirthschaftliche Versuchs-Station Braunschweig.
 16. März 1894
 (Nr. I Gewicht vor dem Köpfen 423 Gr.)
 „ II „ nach „ „ 403 „ } Rohrzucker Alkoholpol. 15,2 %
 „ III „ vor „ „ 338 „ }
 „ nach „ „ 315 „ }
 „ III „ vor „ „ 335 „ }
 „ nach „ „ 317 „ }
 „ „ „ „ 15,3 „
 „ „ „ „ 15,4 „

Laboratorium Auleben.
 Nr. I 440 Gr. Brix 20 Z.-% im Saft 18,5 Nichtz. 1,5 % Quotient 92,5
 „ II 350 „ „ 20 „ „ 18 „ 2 „ „ 90
 „ III 345 „ „ 20 „ „ 18 „ 2 „ „ 90

P. S. Ich mache hier auf die am 1. November 1893 bekannt gegebenen Polarisationen noch besonders aufmerksam und decken sich diese mit denen vom Frühjahr 1894. Es wird hierdurch constatirt, dass auch die Haltbarkeit der Rüben eine gute ist.

Notationsdruck und Verlag von Otto Thieme in Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

IV. Versuchs-Station des Centralvereins für Rübenzucker-Industrie in der Oesterr.-Ungar. Monarchie, Wien, Hungelebrunn G.

12. März 1894.	Analysen-Buch	Gew.	% Zucker in der Rübe	Alkoh.-Digestion	Anmerkung:
	66 564	437	15,2		Die Rüben langt am 12. ds. Mts. an und wurden sofort untersucht.
	66 565	382	15,0		
	66 566	295	14,4		

Laboratorium Auleben.
 Nr. I 450 Gr. Brix 21 Z.-% im Saft 18 Nichtz. 3 Quotient 85,7
 „ II 390 „ „ 20 „ „ 18 „ 2 „ „ 90
 „ III 30 „ „ 20 „ „ 18 „ 2 „ „ 90

V. Chemisches Laboratorium Dr. Verole & Neumann, Prag, Olivgasse 5.

Rüben-Analyse.
 Eingesandt 12./3. Analysirt 12./3.
 Nr. I Gewicht 395 Gr. Polarisation 17,10 %
 „ II „ 348 „ „ 18,30 „
 „ III „ 315 „ „ 18,90 „

Laboratorium Auleben.
 Nr. I Gewicht 430 Gr. Brix 20 Z.-% i. Saft 18 % Nichtz. 2 % Quot. 90
 „ II „ 400 „ „ 20 „ „ 18 „ „ 2 „ „ 90
 „ III „ 400 „ „ 21 „ „ 18,5 „ „ 2,5 „ „ 88

VI. Dr. Telbisz János, Budapest VI Kerület, Andrássy-Ut 47 Szám.

Gewicht der Rübe Nr. I 540 Gr. Zucker durch Alkohol-Extraction 17,60 %
 „ „ „ „ II 335 „ „ „ „ 17,20 „
 „ „ „ „ III 265 „ „ „ „ 16,60 „

Laboratorium Auleben.
 Nr. I Gewicht 600 Gr. Brix 21 Z.-% im Saft 19 Nichtz. 2 % Quotient 90,5
 „ II „ 400 „ „ 20 „ „ 18 „ 2 „ „ 90
 „ III „ 310 „ „ 20 „ „ 18 „ 2 „ „ 90

Original-Atteste auf Wunsch zur Verfügung.

Meine diesjährige Samenernte ist in jeder Beziehung als eine „normale“ zu bezeichnen. Nach Keimversuchen durch die Agriculturnchem. Versuchs-Station zu Halle a. S. unter dem 9. d. M. J.-No. 1223 ausgeführt, entwickelten 100 Knäule im Mittel von 2 Versuchen nach 7 Tagen . . . 227 Keime
 „ 14 „ . . . 236
 es keimten nicht. . . 5 Knäule.

Zu jeder weiteren Auskunft halte ich mich gern bereit.

Hochachtungsvoll

O. Schlieckmann.

